

Abonnements und Anzeigen (Inserate) werden in der Verlags- und Papierhandlung des „Polac Tagblattes“, Piazza Carlo I., entgegen genommen. — Auswärtige Abonnenten werden von allen größeren Anzeigen abgesehen. — Inserate werden mit 20 Heller für die 6mal gepaltene Zeile, Restamontagen in redaktionellen Zeilen mit 1 Krone für die Zeile, ein gewöhnlich gedrucktes Wort im kleinen Anzeiger mit 8 Heller berechnet. Für bezahlte und sofort eingekaufte Inserate wird der Betrag nicht zurückgehalten. — Belegexemplare werden seitens der Administration nicht beigegeben.

Polac Tagblatt.

Ersteinst täglich, ausgenommen Sonntag, um 8 Uhr früh. Die Abonnements betragen sich in der Buchhandlung und Papierhandlung des „Polac Tagblattes“, Piazza Carlo I., ebenerdig mit der Redaktion Via Cavour 2. — Telefon Nr. 58. — Einmalige Besuche der Redaktion: von 5 bis 5 Uhr nachmittags. Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung im Haus durch die Post monatlich 2 Kronen 40 Heller, vierteljährig 14 Kronen 40 Heller, halbjährig 28 Kronen 80 Heller. (Für das Ausland erhöht sich der Preis um die Differenz der erhöhten Postgebühren.) — Preis der einzelnen Nummern 8 Heller. Einzelverkauf in allen Trunken.

Herausgeber: Redakteur Hugo Endel. — Für die Redaktion und Druckerei verantwortlich: Hans Lorbel. — Verlag: Druckerei des „Polac Tagblattes“, Pola, Via Vesunght 20. Nr. 2714.

X. Jahrgang.

Die heutige Nummer ist 12 Seiten stark.

Pola, Sonntag 1. März 1914.

Politischer Tagesbericht.

Dem in Krakau erscheinenden polnisch-kerkhalen „Glos Narodu“ wird aus Kolumba gemeldet, daß sich in der dortigen Gegend die russophobe Agitation wieder sehr stark bemerkbar mache. Es hat den Anschein, als ob sich die Bewegung planmäßig über das von den Ruthenen bewohnte Land verbreiten wollte. Das Blatt berichtet weiter, daß „russische Agitatoren von Dorf zu Dorf ziehen und Unterstüßungen verteilen im Namen Rußlands“. Auch soll die Propaganda schon so offen sein, daß „Aufwiegler der bäuerlichen Bevölkerung Erklärungen vorlegen, die diese unterfertigen und dadurch die Absicht kundgeben soll, sofort zur Orthodoxie überzutreten und den Jar als Oberhaupt der Kirche anzuerkennen“.

Die Uebertreibungen des genannten katholischen polnischen Blattes sind wohl greifbar. Solch fürchterliche Schreckgespenster spuken in Galizien wohl noch nicht. Damit man aber sehe, wie die russische Regierung einerseits bestrebt ist, den ukrainischen Gedanken innerhalb der Grenzen Rußlands auszurotten und andererseits die großrussische Idee zu stärken und die Orthodoxie zu festigen, weisen wir auf die Behandlung hin, die dem Andenken des größten ukrainischen Dichters Sercenko in der russischen Duma zuteil wurde.

Es wird noch erinnert sein, daß die russische Regierung den Ukrainern, einem 30 Millionen Seelen zählenden Volksstamme, die Hundertjahrfeier der Geburt des Nationalpoeten Sercenko untersagte. Dieser Feiertag hätte ursprünglich am 10. März begangen werden sollen, diese Absicht der Ukrainer dürfte jedoch am Widerstande der Regierung endgültig scheitern. Am Dienstag kam der Protest der Ukrainer in Form von Interpellationen in der Duma zur Sprache. Die Redner der Opposition, die die Dringlichkeit der Interpellationen anstrebten, griffen die Regierung mit Bitterkeit an und wiesen darauf hin, daß ihre Vorgangsweise darnach sei, im Innern Unruhen wachzurufen und so Rußland nach außen hin zu schwächen. Der Rabett Rodizev betonte, daß Rußland ohne Unterlaß bestrebt sei, die Ukrainer in ihren heiligsten Gefühlen zu verletzen, während Oesterreich denselben Volksstamm mit allen Mitteln, von denen nicht das letzte die Gründung einer ruthenischen Universität sei, an sich zu ziehen und zufriedenzustellen trachte. Die Hundertjahrfeier des großen Sercenko — führte der Redner aus — werde wohl begangen werden, aber zur Schande

Rußlands in — Oesterreich. Der bekannte Altrosse Puriskiev sprach dann im Namen der Rechten gegen die Dringlichkeit des Gegenstandes und vergaß auch nicht, Oesterreich anzugreifen, das angeblich die ukrainische Bewegung schüre und die gegenrussische Agitation fördere.

So behandelt Rußland ein Volk innerhalb seiner Grenzen, während es in Oesterreich Angehörige des selben Volksstammes durch geheime Wühlereien für sich gewinnen will. Es liegt uns fern, den Schreckensmeldungen, wie wir eine solche zu Anfang dieses Jahres wiedergaben, eine besondere Bedeutung beizumessen, da man ja doch allgemein weiß, daß das nur Alarmrufe unverantwortlicher Schreier sind. Aber bezeichnend für die Politik einer Regierung ist es, daß sie durch zwei ganz unangebrachte und sich diametral widersprechende Mittel — dasselbe erreichen will.

Vom Tage.

Die Wiederkehr der Gemeindeautonomie?

Von anscheinend inspirierter Seite wird der „Tagespost“ geschrieben: „In Pola wurde bekanntlich infolge von Malversationen in der Gemeinde der Gemeinderat aufgelöst und eine Regierungskommission zur Verwaltung der Gemeindegeschäfte eingesetzt. Als später in der Bevölkerung gegen die Geschäftsführung dieser Regierungskommission Beschwerde geführt wurde, entsandte die Triester Statthaltereie eine gemischte Ueberprüfungskommission, die sich, wie man ihrem Korrespondenten von unanfechtbarer Seite versichert, dieser Lage davon überzeugen konnte, daß diese Beschwerden nicht ganz haltlos seien. Man sehnt sich daher allgemein nach einer Wiederherstellung der Gemeindeautonomie und wird demnach an die Ausschreibung der Gemeinderatswahlen schreiten. Zum Bürgermeister von Pola ist schon heute der bisherige Landeshauptmann und Reichsratsabgeordnete Dr. Lodovico Rizzi in Aussicht genommen und es ist über allen Zweifel erhaben, daß Dr. Rizzi die einzige Mann ist, der dazu geeignet wäre, in Pola die normale Gemeindeverhältnisse herzustellen. Seine langjährige Praxis in allen Verwaltungsangelegenheiten seit 25 Jahren im Reichsrat vertritt, sein gemäßigtes Auftreten in nationalen Fragen und seine guten Beziehungen zum Marinekommando gewährleisteten ihm schon heute die Unterstützung aller Kreise und den vollen Erfolg seiner schmerzlichen Mission.“

So erfreulich an und für sich die Nachricht berührt, daß der außerordentlich mäßige Zustand ein Ende nehmen soll — denn die Selbstverwaltung ist das kostbarste politische Gut unserer Zeit — und so wenig sich gegen die Wiederwahl Dr. Rizzis zum Bürgermeister in Pola ein Widerstand geltend machen dürfte, so müssen doch jetzt schon einige Vorbehalte gemacht werden; denn der Umstand, daß jemand durch eine Reihe von Jahren eine Stadt im Reichsrat vertritt, kann an und für sich seine Wahl zum Bürgermeister ebenso wenig begründen, wie, daß er zur Marine gute Beziehungen unterhält. Viel wichtiger ist die prinzipielle Frage: Wird der kommende Mann die Garantien dafür bieten, daß in Pola wieder eine geregelte Verwaltung eingreift und daß alles geschieht, um der Stadt einerseits als der größten Stadt Istriens, andererseits als dem Reichskriegshafen eine geordnete Entwicklung für die Zukunft zu verbürgen?

Als conditio sine qua non hierfür haben wir schon oft die Gewährung einer billigen Anleihe für Pola bezeichnet, gleichgültig, von welcher Seite sie gewährt wird, ob vom Staate direkt oder Vermittlung der Marine oder von Geldinstituten; denn ohne Geld in Pola durchzuführen, welche Verbesserungen den Rassen sind auch dem größten Verwaltungsgenie die Hände überall gebunden. Was an Arbeiten aber in Pola durchzuführen, welche Verschärfungen gutzumachen sind, das haben wir an dieser Stelle schon zum Ueberdruß oft erörtert, und das wichtigste davon sieht auch ein Fremder bei einem Bummel durch die Stadt. Daß in Pola aber zum Beispiel für die Schönheit der Stadt viel geschehen könnte, zeigt ein Blick auf die Militäranlagen: hier überall Blumen, Sauberkeit und Ordnung — und im Gebiete der Kommune? So viel wie nichts!

Ein Zweites aber ist die Reinheit der Verwaltung, ist die Garantie dafür, daß mit den Gemeindegeldern haushälterisch umgegangen wird, und da darf wohl daran erinnert werden, daß der Niedergang der Gemeinde eben unter der Amtstätigkeit Dr. Rizzis seinen Anfang nahm. Soll Dr. Rizzi nun wieder Bürgermeister in Pola werden, so müßte er wohl ausreichende Bürgschaften für eine reine Verwaltung bieten, wie auch noch einige Punkte aus seiner damaligen Wirksamkeit — zum Beispiel die Geschichte mit Münz — einer Uffhellung bedürften. Ist Dr. Rizzi imstande, diese Bürgschaften zu bieten, dann wird ihm gewiß niemand bei seiner Wahl Schwierigkeiten in den Weg legen. Endlich aber müßte der kommende Mann sich von der Partei, die Pola so kompromittiert hat, völlig lossagen und seine Stütze in einer neuen Partei suchen, welche für die Wohlfahrt Polas in erster Linie einträte; denn ein Zusammenarbeiten mit der alten national-liberalen Partei ist nach all dem Vorgefallenen aus-

Der Liebe ewiges Licht.

Ein Roman aus dem Bande der Witternachtssonne. Von Erich Friesen. Nachdruck verboten.

51 Karin horcht auf. Ihr Fuß, der sich bereits der Tür zuwandte, stockt. Ein grelleuchtendes flackerndes Licht zuckt plötzlich vor ihrem geistigen Auge auf... Zwanzig Tropfen — Tod — Die Hand fest auf die Pflöze an ihrer Brust gedrückt, setzt sie sich in eine Ecke des Zimmers und wartet — wartet — Nach wenigen Minuten schon hat Ebba auf einer kleinen Teemaschine den Tee bereitet. „Darf ich Ihnen eine Tasse anbieten, Madame Solveg?“ Karin schüttelt nur den Kopf. Stumm sitzt sie da und wartet — wartet — mit fliegenden Pulsen und stockendem Atem — — — Sieht giebt Ebba den Tee in drei Tassen, von denen sie die eine ihrem Vater reicht, der sich in seinen Lehnsessel am Experimentiertisch hat fallen lassen. Die andern beiden Tassen stehen auf dem runden Tisch in der Mitte des Zimmers. In diese Tassen bohrt sich Karins Blick — starr, unbeweglich, wie der Blick einer Schlange. Sie wartet — wartet —

Nach kurzer Zeit ruft der Alte seine Tochter zu sich, damit sie ihm seine leere Tasse abnehme. Wie ein zum Sprung bereites Raubtier hat Karin während der letzten Sekunden dagestehen. Sie hebt sie sich leise mit der Geschmeidigkeit einer Schlange. Lautlos schleicht sie nach dem runden Experimentiertisch. Ein Griff nach der Brust hin — und sie hält die kleine Glasphiole in der Hand. Ihre weit aufgerissenen Augen starren immerwährend auf die beiden Tassen, während sie den Stöpsel aus der Phiole entfernt. Jetzt zucken die Finger nach der einen Tasse hin — Ein Tropfen — zwei — drei — vier — Ein Geräusch vom Experimentiertisch her läßt sie hastig die Finger zurückziehen. Es war nichts. Der Alte rückte nur mit seinem Stuhl. Rasch, rasch! Ehe es zu spät ist! Und fällt besinnungslos vor Aufregung, gießt sie in fliegender Hast, ohne die Tropfen zu zählen, einen Teil des Inhalts der Phiole in die Tasse. Sie wendet sich Ebba um. Karin fährt zurück. Raum hat sie Zeit, die Phiole wieder zu verbergen. Da — ein Ausbrüllen wie das eines wilden Tieres — zugleich mit einem zischenden Fauchen — ein durchdringender Hilferuf — — — Erschrocken eilt Ebba hin zu der seltsamen Gruppe: An Karins schwächlicher Gestalt hängt der Taubstumm und hält mit seinen beiden großen, unförmigen

Händen ihren Hals umkrallt, während Luzifer nach ihr kräft und ihr ins Gesicht faucht. Im Nu reißt Ebba den wütenden Hjalmar fort und schleudert den Kater in die Ecke. „Was ist los? Großer Gott!“ „Der kleine Teufel da — sprang plötzlich an mir in die Höhe wie ein Affe — und würgte mich —“ heucht Karin. „O mein Hals! Mein Hals!“ Kopfschüttelnd tritt nun auch Meister Wybrands heran. „Ich begreife nicht — Hjalmar ist sonst das reine Lamm —“ Doch heute gebärdet der Taubstumm sich wie toll. Mit aller Kraft sucht er sich aus Ebbas festem Griff zu befreien. Seine Hände gestikulieren in der Luft herum. Seine Lippen stoßen heisere, unartikulierte Laute aus, während seine blutunterlaufenen Augen nach dem Tischchen stieren, auf dem die beiden Tassen stehen. „Um Himmelswillen — schließ ihn ein!“ stöhnt Karin. „Man ist ja hier in eurem Narrenhaus seines Lebens nicht mehr sicher! Wenn ich nur erst wieder fort wäre! Fort!“ „Laß ihn los, Ebba!“ gebietet der Alte. Nur eines leisen Druckes der matten Greifenhand bedarf es — und der Taubstumm läßt sich ohne einen Laut ins Nebenzimmer führen. Ein Deuten des ausgestreckten Zeigefingers — und er hockt sich in eine Ecke zusammen, wie ein geschlagener, kuschender Hund. (Fortsetzung folgt)

D 22/1960 N-599-D



geschlossen, ja müßte, falls es doch dazu käme, aus rein sachlichen Gründen bekämpft werden.

Zum Schlusse sei noch daran erinnert, daß es in Pola einen Bürgermeisterkandidaten gab, den man ob der Reinheit und Unantastbarkeit seiner Gesinnung fürchtet; möge der kommende Mann ebenso gefürchtet sein — dann wird ihm die allgemeine Liebe und Hochachtung nicht fehlen!

Aus unserem Süden.

Die dalmatinische Wahlreform. Der in Zara erscheinende „Narodni List“ veröffentlicht ein umfangreiches Material, das die Grundlage zu den Verhandlungen über die dalmatinische Landtagswahlreform bildet, die dieser Tage in Zara von den Vertretern der in Betracht kommenden Parteien geführt wurden. Darnach hätte man drei Hauptentwürfe, stammend von den Abgeordneten Dr. Medini, Dr. Smoblaka und Don Soo Prodan und einen allfälligen Vermittlungsentwurf von Dr. Smoblaka. Ueber die strittigen Punkte mußten sich die Vertreter der Parteien in ihren Klubs aussprechen, um dann bei einer gemeinsamen Konferenz eine Einigung erzielen zu können. Da aber eine volle Einigung der Parteien nicht zu erhoffen ist, so erwartet man von der Regierung einen neuen Entwurf, der die Grundlage zu den Schlußverhandlungen bilden soll. Der bei den bisherigen Verhandlungen bekannt gewordene Vermittlungsvorschlag sieht drei Kurien vor, und zwar die erste für große Steuerträger und Handels- und Gewerbetreibende, die zweite für mittlere Steuerträger in Stadt- und Landbezirken und die dritte als eine Volkskurie. — Der dalmatinische Landtag soll 54 Vertreter zählen. Von diesen wären 2 Bezirkslisten, 11 Vertreter der Großsteuerzahler, 3 Abgeordnete der Handels- und Gewerbetreibenden, die jense der Landbezirke jedoch 11 Vertreter wählen, während die städtischen Wähler der Volkskurie 1 Vertreter und die Volkskurienwähler der Landwahlbezirke 17 Vertreter in den Landtag entsenden würden. Die Volkskurie soll überhaupt ein Drittel von der Gesamtzahl der Mandate ihr eigen nennen. Was jedoch das Nationalitätenverhältnis anbelangt, schlägt Dr. Smoblaka vor, daß die Italiener und die Serben ihre bisherige Mandatenzahl als ihren bleibenden Besitzstand fürderhin beibehalten mögen.

Verfolgung eines Journalisten. Vorgestern hätte in Fiume eine Verhandlung gegen den Journalisten Francesco Benzan stattfinden müssen, der als Redakteur des „Voce del Popolo“ mutenbrannte Artikel gegen die Ungarn und die Regierung schrieb. Benzan erschien aber nicht vor Gericht, weswegen die Verhandlung nicht durchgeführt wurde, was weiter zur Folge hatte, daß der Staatsanwalt gegen den Redakteur den Haftbefehl erteilte.

Verteilung der Geheimratswürde. Wie aus Wien gemeldet wird, verlieh der Kaiser dem Erzbischof von Zara Dr. Vinko Pulisic die Würde eines Geheimen Rates.

Auswanderung der Serben aus Slavonien. Vor Tagen meldeten wir, daß unter den Deutschen Slavonien eine Bewegung im Zuge sei, die die allmähliche Auswanderung der Deutschen aus Slavonien zum Zwecke habe. Schon damals zweifelten wir an der Richtigkeit der uns zugekommenen Meldung, die eine sich allgemal vorbereitende Auswanderung hinstellte. Es dürfte sich wohl um ein einziges Dorf handeln, dessen Bewohner mit den slavonischen Verhältnissen nicht zufrieden sind und die sich deswegen nach ihrer alten Heimat zurücksehnen. Heute aber können wir eine weitere Tatsache feststellen. Aus Essig wird berichtet, daß

eine Deputation serbischer Bauern aus Bielo brdo zum Obergespan kam, um Auslandsplätze für 150 Familien zu erbitten. Die ganze Ansiedlung wolle nämlich die heimatische Scholle verlassen und in Neuserbien ein besseres Fortkommen suchen. Der Obergespan versicherte, daß er vorläufig eine Untersuchung einleiten wolle, ob das Volk nicht etwa durch Agitation zur Auswanderung angestachelt werde. Er habe weiters nichts gegen eine gelegentliche Auswanderung, aber militärpflichtigen Personen würden nie Reisebewilligungen erteilt werden.

Telephon Sebenico—Fiume. Dieser Tage wurde die Telephonlinie Sebenico—Fiume dem Verkehr übergeben, und zwar läuft die Verbindung zwischen den beiden Städten über Bosnien und über Triest. Die Gebühr für ein Vierminutengespräch über Bosnien beträgt Kr. 5.60, während sich jene über Triest nur auf Kr. 4.— stellt. Zur Zeit eines geringen Verkehrs bleibt es der Partei anheimgestellt, sich entweder den billigeren Weg über Triest auszuwählen, oder jenen teureren über Bosnien vorzuziehen. Zur Zeit eines starken Parteilandranges und vielen Verkehrs kann dagegen die Strecke über Triest nur zu dringenden Gesprächen gebraucht werden, wofür dann freilich eine dreifache Sprechgebühr (Kr. 12.—) zu entrichten ist. Auf der Linie über Bosnien werden zur Zeit nur einfache Gespräche geführt.

Bosnischer Tabak im Ausland. Es verlautet, daß die bosnische Regierung mit der Kreditanstalt, dem Wiener Bankverein und der Bosnischen Landesbank einen Vertrag geschlossen habe, wonach diesem Konsortium für einige Jahre die Konzession erteilt werden soll, Produkte der bosnischen Tabakregie und unverarbeiteten bosnischen Tabak im Ausland in den Handel zu bringen. Das Konsortium hat schon in Berlin zu diesem Zwecke eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung gegründet, die sich ausschließlich mit der Verarbeitung bosnischen Tabaks beschäftigen wird. Vorläufig will man bosnischen Tabak nur in Deutschland in Verkehr bringen und für den Fall, daß sich die Einführung bewähren sollte, auch in anderen Staaten-Abgabebiete suchen. Der Vertrag des Konsortiums mit der Regierung wird in Kraft treten, sobald der bisherige Vertrag mit einer Privatfirma abgelaufen sein wird.

Vom Monte Paradiso. Vom Monte Paradiso schreibt man: Zu den Ausführungen unter der gleichen Marke in Ihrer geschätzten Zeitung vom 28. Februar ist aufklärend beizufügen, daß die anderen Häuser gar nicht so sehr wegen zu großer gemeindeamtlicher Fürsorge zu beneiden sind. Man schaue sich nur einmal diese — „Straßen“ an! Sie haben die Dampfwalze noch nie gesehen. Wie oft können die Fuhrwerke nicht weiter auf diesen „Straßen“. Man sehe sich nur einmal denjenigen Teil der Via Monte Cappelletta, der gegenüber der Villa Juliani gelegen ist, daraufhin an, ob er den Namen Straße verdient. Und gar bei schlechtem Wetter! Die armen Pferde werden wegen der Unterlassungsfünden anderer arg verprügelt. Die Häuser können schon jahrelang die Einrichtung für elektrische Beleuchtung haben, aber Strom wird keiner zugeleitet. — Noch eines Uebelstandes muß gedacht werden. Die Gemeinde sollte gegen diejenigen Hausbesitzer, die den schlechten Zustand solcher „Straßen“ noch verschlechtern, strafweise vorgehen. Ein Beispiel! Der Gehsteig des schon genannten Teiles der Via Monte Cappelletta gleicht hinter dem Hause Via Mugio 79 einer Müllablagungsstätte. In der letzten Zeit waren Hasenpfoten, Hühnerfedern, zollstarke Krautstrünke u. dgl. Abfälle zu sehen. Auch das Waschwasser wird hier der Verbrennung übergeben. Balleicht wird das anders, wenn sich manchmal auch hier ein Wachmann sehen ließe und

erstattete Anzeige auch weiterleitet. Auch einige Monte-Paradiesbewohner.

Eine ständige Beschwerde, die sich bei jedem Wetterwechsel stark fühlbar macht, ist jene, welche unseren Straßen gilt. Die Fuhrwerksbesitzer, denen man früher von Wahl zu Wahl die Herstellung der Straßen versprochen hat, um sie zu hören; die Hausbesitzer, für die man unter dem Vorwande, die Herstellung der Straßen besorgen zu müssen, neue Abgaben erfand und die Oagisten, die zuletzt für alle Lasten aufkommen müssen, um im Sommer im Staube zu ersticken und bei Regenwetter im Straßenschmuge zu versinken: Wir alle fragen, wie lange denn ein Zustand währen solle, der unserem Verwaltungssystem zur Unehre gereicht. Bei solchen Gelegenheiten muß man sich mit dem größten Unbehagen der Tatsache erinnern, daß selbst im Falle der programmgemäßen Durchführung der letzten Finanzprojekte unserer Kommune für die Herstellung der Straßen kein Geld übrig bleibt. Und es drängt sich von selbst die Ueberzeugung auf, daß von berufener Seite doch endlich einmal etwas werde unternommen werden müssen, geeignet, diese böse Sache in Ordnung zu bringen.

Demonstration gegen die Kriegsmarine. Triester Blätter melden von einer Demonstration, die Freitag nachts einige junge Leute gegen die Schiffe unserer Kriegsmarine in Triest veranstalteten. Ein Bericht sagt, daß sich etwa um 1 Uhr nachts eine Gruppe von jungen Burtschen am Ende des Molo di San Carlo einfand, um das Manöver der von einer Uebung auf hoher See zurückgekehrten Schiffe mit Rufen „Viva la republica“ und „Viva la anarchia“ zu begrüßen. Die Gesellschaft, in der sich auch Studenten befanden, wurde gehört und einige Demonstranten, 12 an der Zahl, für verhaftet erklärt. Die Schreier wurden sofort in Gewahrsam gebracht, legitimiert und einem Verhör unterzogen. Die Folge davon war, daß ein einziger Süngling entlassen wurde, während gegen die anderen Schritte unternommen werden.

Nur in Triest? Die Statthalterei hatte gegen Ende vorigen Jahres an den Triester Magistrat einen Erlaß gerichtet, der darauf hinweist, daß die gegenwärtige Höhe der Fleischpreise beim Kleinverkauf ganz und gar nicht gerechtfertigt sei. Zur „Abhilfe“ schlägt die Statthalterei die Einsetzung eines Ausschusses vor, der, gleich dem Brotbewertungsausschusse, allmonatlich die Fleischverkaufspreise zu ermitteln hätte. Der Gemeindevorstand und die Approvionierungskommission sprachen sich für die Einsetzung eines derartigen Ausschusses aus. Er hätte zu bestehen: aus dem tierärztlichen Referenten und dem Gewerberreferenten der Statthalterei, je einem Vertreter des Statthaltereirates (Bezirkshauptmannschaft), der Handelskammer, des Gemeinderates, der Fleischergenossenschaft, des Gehilfenausschusses, des Stadtmagistrats, dann aus dem Stadtphysikus, den Vorständen des Marktamtes und der Schlachthalle oder deren Stellvertreter. Ein bezüglicher Antrag wird dem Gemeinderate in seiner nächsten Sitzung vorliegen. Wir sind nicht in der glücklichen Lage, Kommissionen aufzuweisen, die sich um uns so kümmern, wie die Triester es machen sollen. Während auf den Großviehmärkten die Preise sanken, blieb bei uns das Fleisch gleich teuer und nur für eine besondere Klasse wurde leicht das Fleisch verbilligt. Vom Fischplage ist das gleiche zu berichten. Die k. k. Statthalterei wird sich um die Polaer Bevölkerung durch eine Anregung im Sinne des Triester Erlasses große Verdienste erwerben.

Griechisch-orientalischer Gottesdienst und Religionsunterricht. Der griechisch-orientalische Feldkurat Stephan Obradovic des Korpsbereiches von Graz wird am 1. März, um 10 Uhr, die kranken Glaubensgenossen im Marinehospital besuchen. Am selben Tage um 12 Uhr 30 Minuten nachmittags in einem Zimmer der Infante-

Danika.

Eine Erzählung aus dem montenegroisch-serbischen Kriege. Von Hans Bachgarten. (Schluß.)

Schon die ersten Schüsse rissen große Löcher in die Mauern und man sah die Verteidiger in wilder Flucht das Gebäude verlassen. Darauf wurden die Geschütze auf Njas angrenzende Heimat gerichtet. Nach wenigen Minuten standen Wohnhaus und Stallungen in Flammen.

Die Frauen des Dorfes hatten sich bei Eröffnung des Gefechtes hinter die Häuser gesammelt. Beim ersten Feuersturm trieb Danika eine bange Ahnung hinaus an das Flußufer. Von dort aus sah sie die Mauern ihrer zukünftigen Heimat unter den Flammen einfliegen und hörte das ängstliche Gebrüll des angeketteten Viehs in den brennenden Stallungen, ohne helfen zu können. Da war es ihr, als griffe eine eifige Hand nach ihrem blutenden Herzen und wimmern vor Weh sank sie in die zitternden Knie.

Die Erinnerung an diese Nacht schlug tausend spitze Nägel in ihr schmerzendes Hirn, sie quälte sie des Tages während der Arbeit und glotzte ihr drohend aus der Finsternis entgegen, wenn sie offenen Auges auf ihrem Lager die Nächte durchwachte. Die ein-

treffende Kunde von den mörderischen Kämpfen um Skutari machte sie noch verzagter. Wenn Nja und Niko nicht wiederkamen, verkaufte sie der Onkel unbarmherzig an jenen lusternen Alten, der sie schon damals mit seinen Anträgen verfolgte, als sie noch ein Kind gewesen. Der Onkel hatte sie dem Nja nur darum versprochen, weil er nicht gewagt hatte, gegen den Willen Nikos zu handeln, denn er war Mitbesitzer des kleinen Anwesens, von dessen Ertragnis alle zusammen lebten.

Monate vergingen in Sorgen und Bangen, dann kam plötzlich wie der blaue Himmel nach einem wilden Sturme die Freudensbotschaft von der Einnahme Skutari und dem nahen Friedensschlusse. „Wald“, hieß es, „werden die Krieger wieder in die Heimat zurückkehren“. Aber die Zeit verging und Nja und Niko blieben verschollen.

Eines Abends, als Danika das Vieh an den Fluß zur Tränke trieb und ihre Gedanken sehnsüchtig bei dem Geliebten weilten, fielen ihre Augen auf einen an das Ufer geschwemmten, gefallenen Soldaten. Sie hatte sich im Geiste so lebhaft mit Nja beschäftigt, daß sie beim Anblick des Toten erschrak, als wäre sie vor dem Leichnam ihres Bräutigams gestanden. Noch aufgeregt von dem ausgestandenen Schreck, traf sie, zu Hause angelangt, den ihr aufgedrängten Freier au-

wesend. Er war über Dulcigno unerwartet hergekommen und hatte ihr schöne Kleider gebracht und kostbaren Goldschmuck. Beim Abschied strich er mit der feuchten, abgestorbenen Hand über ihre Wangen und es überkam sie ein Ekel, als sei ein giftiger, klebriger Wurm über ihr Gesicht gekrochen. Von dem Tage an brüdete ihr die Angst und das Leid fast das Herz ab, wenn sie an diese Begegnung und an den möglichen Tod ihres Bräutigams dachte. Ein Gefühl, als sei die Luft voll glühender Asche, trieb ihr den Atem zurück, daß sie oft fürchtete, ersticken zu müssen. Je mehr die Tage schwanden, desto heftiger wurden diese Anfälle, bis sie einmal ohnmächtig wurde. Statt mit ihr Mitleid zu fühlen, übergieß man sie mit Wasser und schrie ihr gehässig in die Ohren: „Was plärst Du denn um Nja, den Landesfeind, wenn Dich ein reicher Patriot in sein Haus nehmen will.“ In der folgenden Nacht verließ sie heimlich das Haus und immer laufend kam sie bei Tagesanbruch nach Skutari. Dort fragte sie jeden, der ihr begegnete, über den Verbleib von Nja und Niko. Niemand vermochte ihr jedoch Auskunft zu geben. Die einen schüttelten unmutig den Kopf über ihre naive Frage, die anderen wieder zudeten mitleidig die Schultern. Zwei Tage irrte sie die ausgedehnte Verteidigungslinie ab, dann machte sie sich wieder auf den Weg nach Hause.

riekasferne feierliche Andacht mit Predigt, welcher auch die Mannschaft des Matrosenkörps griechisch-orientalischen Glaubens unter Führung eines Stabsunteroffiziers beiwohnen wird.

Wichtig für Seefahrer. Sizilien N-Rüste. Die in der Einfahrt zum Hafen Termini Imerese in der Verlängerung des Wellenbrechers ausgelegte Leuchtboje mit einem grünen Feuer mit Verfinsterungen ist von der See vertragen worden. Als zeitweiliger Ersatz wurde eine rote Boje ausgelegt. Schiffe müssen, insofern die Leuchtboje nicht wieder ausliegt, bei Nacht die größte Vorsicht beachten und sollen nicht unter 600 Meter vom Wellenbrecherfeuer halten. — Erythien. Für die Rhebe und den Hafen von Benghasi ist der Lotsendienst eingeführt worden. Für auf der Rhebe von Benghasi ankommende Schiffe besteht kein Lotsenzwang, hingegen müssen Schiffe von mehr als 50 Bruttotonnengehalt, die in diesen Hafen einlaufen oder ihn verlassen, sowie auch bei Bewegungen im inneren Hafen einen Lotsen aufnehmen. Die Lotsengebühr beträgt bei günstiger Witterung von Tagesanbruch bis Sonnenuntergang 10 Lire, nachts jedoch 15 Lire. Bei ungünstiger Witterung können diese Gebühren bis auf das Doppelte erhöht werden.

III. Reichsverbandstag der Gastgewerbetreibenden. (Salzburg vom 20. bis 25. April 1914.) Für diesen III. Reichsverbandstag sind die Vorarbeiten im besten Gange und verspricht er, sowohl was die Teilnehmerzahl als die zu erwartenden Beschlüsse betrifft, seine Vorgänger noch zu übertreffen. Das Arrangement wird vom Salzburger Landesverband im Einvernehmen mit der dortigen Gastwirtegenossenschaft durchgeführt. An die Tagung, für welche zwei Tage in Aussicht genommen sind, wird sich der Besuch des bayrischen Königsschlusses Herrenschloß und ein Ausflug nach München zum Besuche des dortigen Landesverbandes anschließen. Die freundlichen Beziehungen, die seit jeher zwischen uns und unseren bayrischen Kollegen bestehen, lassen uns eines herzlichen Empfanges in der bayrischen Hauptstadt gewiß sein.

Ausschreibung. Bis 31. März ist für den Bezirk in Promontore die Stelle einer Geburtshelferin ausgeschrieben. Aus Gemeindemitteln sind für die Stelle 120 Kronen jährlich ausgesetzt. Die mit den notwendigen Papieren versehenen Gesuche sind beim Polaer Gemeindeamt einzureichen.

Theater. Mittwoch erste Vorstellung des gastierenden Opernensembles. Zur Aufführung gelangt „Mignon“. Die Proben haben bereits begonnen. Die Kritik aus Italien spricht von den Künstlern, denen die Hauptrollen in den beiden Opern „Mignon“ und „Carmen“ anvertraut sind, das Beste. Es sind 16 Vorstellungen beabsichtigt.

Kinematographennachrichten. In den Polaer Kinematographen sind jetzt sehr schöne Stücke zu sehen. Der Kino „Eben“, Via Sergia, bringt ein prächtigen Film: „In hoc signo vincas“. Eine lebensvolle Szenerie aus dem Leben des Kaisers „Maximian“; an dem Werke arbeiten über 2000 Personen mit. — Im Kino S de a l, Viale Carrara, sehen wir eine außerordentlich fesselnde Darstellung aus der Zeit des römischen Sklavenslendes. Auch dieses Werk, das unter dem Titel „Spartakus“ vor die Zuschauer tritt, ist mit dem Aufwande alles Raffinements der modernen Kinoindustrie hergestellt worden und geeignet, den Beifall unserer Kinofreunde zu finden.

Tango-Soiree. An den größten Theatern Oesterreichs macht jetzt ein Ensemble berechtigtes Aufsehen, welches unter dem aktuellen Titel „Tango-Ensemble“ Soireen gibt. Dem Ensemble gehört auch Pepi Weiß, die größte deutsche Komikerin, an. Der Direktion des

Riviera-Palacehotel ist es gelungen, eine Tango-Soiree für Donnerstag, den 5. März zu arrangieren. Billette 2 Kronen und 1 Krone 50 Heller bereits von heute an im Hotel Riviera-Palace. Es findet nur eine Tango-Soiree statt.

Restaurant Miramar. Heute letztes Auftreten der Schleichtänzerin Selma Pastorska und ihrer Gesellschaft. Montag Violinkonzert des Zigeunerprimas Sakalors.

Tokajerweine. Die bestbekannte Firma Luigi Dejak in Pola (Via Randler 37, Telefon Nr. 4) ist in der Lage, Feinschmeckern ein reiches Lager von Tokajerweinen aus dem k. u. k. Hofkeller in Wien anzubieten. — Die Firma wurde mit dem Verkaufe durch das Hofmeisterramt betraut.

Diebstähle. Frau Antonia Vresaj, Monte Rizzi 15, erstattete die Anzeige, daß ihr aus ihrer Wohnung mehrere Kleider abhanden kamen. — Dem Michael Soncic, Via Minerola, kam ein Hektoliterfaß abhanden.

Entartet. Wider den eigenen Sohn mußte der Via Promontore Nr. 136 wohnende Anton Marcon die Anzeige erstatten, weil dieser ihn bei einer Auseinandersetzung überjodel und mißhandelte.

Armee und Marine.

Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 59.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän v. Primavesi.

Garnisonsinspektion: Hauptmann Reuß vom Infanterieregiment Nr. 87.

Kriegliche Inspektion: Linienchiffsarzt Dr. Bejvoda.

Personalverordnungen. Ernann werden (mit 1. März 1914) zu Maschinenbauoffizieren in der Reserve (mit dem Range vom 1. März 1914) der Maschinenmaat in der Reserve Arnold Glück und der Maschinenquartiermeister in der Reserve Paul Ferjenesik. In den Ruhestand werden versetzt (mit 1. März 1914) der Linienchiffsleutnant Bozidar Nazuranic als invalid (Domizil Ugram), der Linienchiffsleutnant Ottokar Zeimer als invalid (Domizil Innsbruck).

Dienstbestimmung. Zur Elektrodirektion des Seearsenals: provisorischer Maschinenbauingenieur II. Klasse Raimund Schattkeimer.

Kunst und Wissen

Kunstfragen.

Kunst ist materielle Formung unserer Erkenntnisse von der Materie. Dieser Satz enthält die einfachste Formulierung unseres ganzen Wissens über die Aesthetik. Demnach ist die Kunst auch die notwendige Voraussetzung jeder Wissenschaft. Sie wäre bestimmt wertlos, falls sie in der Schatzkammer eines Geistes eingeschlossen für ihn allein bestehen und mit ihm zugrunde gehen würde, ohne durch ihre sprachliche, also materielle Gestaltung eine objektive allgemein zugängliche Form zu erhalten, wodurch sie erst zur Wissenschaft, zu einem Gemeingut des menschlichen Geistes wird. Die Vorstellung von der Welt und ihr Ausdruck in der Sprache und in der Kunst, die viel mehr zusammengehören, als man in der Regel anzunehmen geneigt ist, ist kein Abguss aus der Form der Wirklichkeit, sondern ihre Rekonstruktion. Nicht nur die sprachlichen Lautzeichen, sondern auch die Ausdrucksformen der bildenden Kunst sind

konventionell, trotz ihres größeren oder geringeren imitativen Gehaltes und gleichen in ihrem Ursprunge den Holzkerbungen eines Analphabeten, die er als Merkszeichen zur gelegentlichen Wiederbelebung bestimmter Bewußtseinsvorgänge verwendet. In der Sprache und in der Kunst haben diese Zeichen eine allgemein gültige Prägung erhalten; ihr ständiger Gebrauch hebt den Unterschied zwischen ihrem tatsächlichen Wert und ihrem Nominalwert wie bei einer Scheidemünze auf und diese Verwechslung ist der Aesthetik oft verhängnisvoll geworden.

Die Merkszeichen des Analphabeten sind gleich einer fremden Sprache unverständlich und ihr Ausdrucksvermögen beschränkt sich auf ein einziges Individuum. Die Kultur ist der Inbegriff der in Symbolen festgehaltenen Erkenntnissen des menschlichen Geistes; sie teilt in der Gestalt der Ueberlieferung den neuen Geschlechtern ihren Wert mit, wodurch sie erst in die Lage kommen, die Schöpfungen der Menschen mit Verständnis einzuschätzen. Ohne diesen Schlüssel kann man die Geheimschrift fremder Kulturen nicht erschließen und wie die Hieroglyphen uns lange Zeit gehaltvolle historische Dokumente vorenthielten, verheimlichten uns bekannte Wertzeichen die Kunst hochbegabter Völker. Lange Zeit standen wir bedeutenden Kunstzeugnissen der ostasiatischen Völker ratlos gegenüber, bis uns eine verwandte Kunstströmung in Europa, über die wir uns in ihren ersten Phasen lustig machten, ihren Sinn erschloß. Dies war der Impressionismus. Während die vorhergehende Kunst eine eklektische Zusammenfassung aller vorhergehenden Kunstbewegungen war, deshalb aber reichhaltig und verwickelt war, wie eine wissenschaftliche Kompilation, gingen die Künstler des Impressionismus auf neue Erkenntnisse des Schönen aus, für die sie neuen Ausdruck suchten. Die Form der neuen Kunst mußte natürlicherweise viel einfacher sein, da sie ohne den herkömmlich malerischen Apparat nur das Selbsterrungene bot. Als neuer Ausdruck eines neuen Inhaltes mußte die neue Richtung begreiflichen Widerwillen erregen. Die alten novelistischen Sujets, welche im Wilde die Anekdote mehr als die Malerei bewundern ließen, wurden ungerne verminkt. Der neue Farbausdruck aber blieb den meisten schlechtthin unverständlich.

Der fesselnde Vorwurf, der die Bilder der alten Generation bestimmte, drängte die Behandlung von rein malerischen Problemen zurück. Der alte Maler verteilte Licht und Schatten nach den Erfordernissen der szenischen Komposition und richtete wie auf der Bühne, den Lichtreflektor auf die hervorragendste Begebenheit der Darstellung. So war das Sujet neu, die Ausführung mußte aber notwendigerweise eklektisch sein. Malerisch gruppierten sich in dieser Szene die verschiedenartigsten Gesichtseindrücke, denen allen der Künstler nicht gerecht werden konnte, wollte er die Einheit des Bildes wahren. Im Impressionismus interessierte der Inhalt nur insoweit, als er Gelegenheit zur Lösung einer malerischen Aufgabe bot. Eine neue Malerei konnte aber nur aus der unmittelbaren Naturanschauung hervorgehen, die den Gesichtssinn mit frischen Eindrücken bereichern konnte. Das Studium der alten Maler konnte nur in Fragen der neuen Technik Auskunft erteilen, insofern als einzelne Maler der Vorzeit durch Beobachtung der Natur zu ähnlichen Ergebnissen gelangt waren. Das Studium der Natur führte zum Studium der alten Meister und vertiefte ihr Verständnis. So lernte die Kunstgeschichte neue Größen kennen, deren eigentümliche Verehrung durch ihre Zeitgenossen ihr bis dahin ein Rätsel war.

Die Impressionisten gelangten zur Darstellung der Natur in ihren momentanen Erscheinungsformen; denn die epigonenhafte Lösung von malerischen Aufgaben, die sich aus den Gemälden der alten Meister ergaben,

Danika hatte sich durch die heimliche Entfernung vom Hause eines schmerzlichen Vergehens schuldig gemacht. Und weil sie auf die wiederholten Fragen des Onkels, warum sie fortgelaufen und wo sie gewesen, hartnäckig schwieg, erboste er sich derartig, daß er sie an den Haaren zu Boden riß und mit den Füßen trat. Als der Wütende endlich von seinem Opfer abließ, vermochte Danika sich nicht mehr zu erheben. Wehklagend nach Isa suchend, fing sie an, mit den Händen den Boden aufzuscharrren. Jetzt erst merkten ihre Peiniger, daß etwas in ihren Blicken fehlte, sozusagen ausgelöscht war in ihren Augen. Etwas, wofür ihnen die Benennung fehlte und sie mit Schrecken erfüllte. Es fing ihnen an um den erwarteten Gewinn zu bangen und sie beschloßen, die Hochzeit Danikas zu beschleunigen.

Danika ging die nächsten Tage scheinbar wieder wie früher ihrer Arbeit nach. Nur vor den Menschen versteckte sie sich scheu, seit sie der Onkel geschlagen. Noch etwas war ihr von jener Zeit geblieben. Jedesmal, wenn sie sich unbeobachtet glaubte, warf sie sich auf den Boden und scharrte suchend die Erde auf. Bei einer solchen Gelegenheit war es, daß sie am Fluße einen Totenschädel aus dem Ufersande grub. Aufgeregt, als hätte sie einen Schatz gefunden, barg sie ihn in den Kleidern und eilte damit in ihre Kammer.

Seit der Zeit schien sich ihr Gemütszustand etwas gebessert zu haben. In der Nacht hörte man sie zwar mit ihrem verschollenen Bräutigam zärtliche Zwitscherungen führen, den Tag über war sie jedoch viel aufgeräumter. So kam der Vorabend ihrer Vermählung heran. Man kleidete sie in ein feines Kostüm aus kostbarem Tuch mit echter Goldstickerei, legte ihr einen teuren, antiken Schmuck an aus Goldfilligran und Edelsteinen und lud viele Gäste in das Haus, um den Freunden und Bekannten die glückliche, reiche Braut zu zeigen. Bei Einbruch der Nacht, während noch gefastet wurde, ging plötzlich über der Gegend ein schweres Gewitter nieder und Danika drängte, unruhig werdend, in ihre Kammer. Allein gelassen, suchte sie sofort nach ihrem schauerlichen Talisman, fand jedoch, daß er während ihrer Abwesenheit verschwunden war. In steigender Erregung durchwühlte sie keuchend das Stroh des Bettes. Plötzlich fuhr ein Blitzstrahl in das Zimmer, dem ein Donnerschlag folgte, der das Haus bis in die Grundmauern erschütterte. Mit einem heiseren Schrei sprang Danika aus dem Fenster und lief dem tobenden Unwetter entgegen in die finstere Nacht hinein. Am Ufer der Vojana, wo sie jenen Fund getan, warf sie sich nieder und, von der Angst des Wahnsinns gepeitscht, grub sie suchend den Sand auf, bis ihr die Finger bluteten und die Nägel heraus-

gerissen waren. Plötzlich schreckte sie jäh empor. Es schien ihr, als wäre etwas unheimlich Grauensames über die Felder her gegen sie im Anlauf. Sie glaubte, den Boden zittern zu fühlen unter der Gewalt der anstürmenden Meute und das Rauschen der gepressten Lungen klang ihr in den Ohren wie das brohende Klagegeheule unsichtbarer Gelpenster. Einen kurzen Moment noch horchte sie schauernd in den Sturm hinaus, dann stürzte sie sich wie ein zu Tode gekehrtes Wild in die bergenden Fluten der Vojana. Am nächsten Morgen wurde an der Stuhmündung vor der ersten Barre von Matosen ihr Leichnam aus der See gefischt. Und merkwürdigerweise jetzt im Tode war sie wieder so wunderschön wie damals als Isas glückliche Braut. Nur ihre Augen waren, gleichsam wie in einem furchtbaren Entsetzen erstarrt, weit aus den Höhlen getreten.

Berichtigung. Durch ein Versehen wurden im gestrigen Feuilleton „Danika“ zwei Zeilen ausgelassen. Der Satz soll richtig lauten: „Eine Wolke von Pulverdampf und Feuer, von Sand und Steinen und herumspritzendem Blute hüllte die Kämpfenden ein, benahm ihnen den Atem und behinderte sie am Ausblick. Um Platz für den . . .“

war schon längst eine fertige Tat und die folgende Generation beschäftigte sich nur mehr mit der Kopie materialischer Errungenschaften in Bildern. Die momentane Erscheinungsform, die in den neuen Bildern zur Geltung kam, führte zum Lichtproblem; denn das Licht ist die Bedingung aller Malerei. Nur die besondere Lichtwirkung eines Gegenstandes führte zum Gegenstand, der bei einzelnen Impressionisten bis zur Unkenntlichkeit in Farbflecke zerfiel. Es ist nicht wahr, daß die impressionistischen Maler das Sujet vernachlässigt hätten. Es ist insofern richtig, als man darunter den interessanten novellistischen Inhalt versteht, der auch der alten Landschaftsmalerei unentbehrlich schien. Das Sujet einer impressionistischen Landschaft ist zumeist ganz anders als man es gewöhnlich annimmt. Es ist ganz gleichgültig, welcher geographische Punkt zur Darstellung gelangt. In diesem Falle hätten diejenigen Recht, welche die genaue Wiedergabe aller Details jener Gegend verlangen und die Tätigkeit des bildenden Künstlers auf die Ausschmückung, „Idealisierung“, des Bildes beschränken. Es ist nicht die Landschaft selber, sondern das von ihr aufgezogene und in Farben zurückgestrahlte Licht, das der Maler auf der Leinwand auffangen möchte. Es ist nicht mehr die Nachahmung der in der Natur gesehenen Farben, vielmehr die farbenmäßige Rekonstruktion der Lichtwirkung. Deshalb ist der Eindruck des Bildes vom Standpunkt der Farbentreue durchaus unwahrscheinlich, dagegen äußerst realistisch in der Wiedergabe der Lichtimpression. Man wird in den Bildern Tizians keine Rembrandtsche Hell Dunkelwirkung finden. Doch kann man daraus Tizian keinen Vorwurf machen!

Die Nachkommen der Impressionisten haben die materialischen Resultate der Schöpfer der neuen Richtung als fertige Technik übernommen und finden ein Vergnügen an der Nachherzählung alter Begebenheiten in neuer Form. In den Ausstellungen des akademischen Wiener Künstlerhauses wirkt bereits eine ehrliche Kopie aus alten Meistern wie eine Erlösung aus dem Chaos der „Impressionen“. Daß diese Zwittemalereien im Bürgerhause eine Aufnahme gefunden haben, beweist gar nichts für das vertiefte Kunstverständnis des Bürgers. Diese Kunst ist wie eine alte lebgewonnene Marionette in neuem Kostüm. Man liebt nur die alte Marionette und ist froh, daß sie sich in dem neuen Anzug so schön ausnimmt. Es ist noch immer das alte Lied; nur stammt die Harmonie nicht vom Ahnen, sondern vom Großpapa.

Die neue Sprache des Impressionismus hat nur dadurch, daß sie mißverstanden wurde, in der Gesellschaft Eingang gefunden. Es ist wie ein Kabarettstück, das für Familienmädchen umgedichtet wurde. Denn zum Verständnis einer Kunst ist die Wiederholung einer geistigen Leistung weniger, hervorragender Individualitäten durch eine ganze Volksschicht notwendig. Dieser Prozeß dauert aber im Zeitalter der Demokratie begreiflicherweise viel länger, als seinerzeit, da der Kreis der Gebildeten ein viel kleinerer war. Deshalb wird es noch eine Weile dauern, bis unsern modernsten Maler, die Futuristen und Kubisten und alle anderen, die abgesehen von den Uebertreibungen der Begeisterung doch neue Gedanken in die Kunst gebracht haben, wenigstens einigermaßen die Anerkennung eines weiteren Publikums erlangen werden.

Dr. R.

Drahtnachrichten.

Die Landtage.

Österr.

Görz, 28. Februar. Auf der Tagesordnung stehen mehrere Dringlichkeitsanträge und Berichte des Landesausschusses. Die Anträge wurden alle angenommen. Schließlich wurde der Gesetzentwurf über den Kolonatsvertrag in Verhandlung gezogen.

Krain.

Ljubljana, 28. Februar. Im Landtag wird die Erhöhung der Landesumlagen angenommen. Der Antrag der Nationalfortschrittlichen wegen Einsetzung einer Kontrollkommission wird an den Finanzausschuß verwiesen.

Steiermark.

Graz, 28. Februar. Der Landtag genehmigte in der heutigen Sitzung die Landesrechnungsabschlüsse für 1911/12 und die Ueberschreitung des Voranschlages für den Bau eines Kurhauses in Rohitsch-Sauerbrunn.

Tirol.

Auflösung des Landtages.

Wien, 28. Februar. In der morgigen „Wiener Zeitung“ gelangt das kaiserliche Patent zur Veröffentlichung, wodurch der Landtag von Tirol, dessen sechsjährige Dauer am 26. April abgelaufen wäre, aufgelöst wird.

Nähern.

Schließung des Landtages.

Brünn, 28. Februar. Der Landtag wurde heute geschlossen, nachdem er das Lehrergehaltsgesetz angenommen hat.

Das ungarische Magnatenhaus.

Das Pressegesetz und die Wahlbezirkseinteilung.

Budapest, 28. Februar. In der heutigen Sitzung des Magnatenhauses wurde die Verhandlung über den Pressegesetzentwurf beendet und das Gesetz in den Details und im allgemeinen angenommen. Hierauf wurde über die Einteilung der Wahlbezirke verhandelt, die ebenso angenommen wurde.

Graf Berchtold in München.

München, 28. Februar. Morgen Abend wird der österreichische Minister des Außeren Graf Berchtold mit Gemahlin hier eintreffen, um vom König empfangen zu werden. Die Rückreise wird Dienstag Nacht erfolgen.

Deutsch-tschechischer Ausgleich.

Wien, 28. Februar. Die „Deutschnationale Korrespondenz“ meldet: Der Abgeordnete Tro hat dem Abgeordneten Pachter als Vorsitzenden des Verbandes der gewesenen deutschen Landtagsabgeordneten brieflich mitgeteilt, daß er mit Rücksicht auf seinen bekannten Standpunkt in der Ausgleichsfrage und da die Alldeutschen die derzeitigen Ausgleichsvorlagen als eine offene Verhöhnung des deutschen Volkes in Böhmen ansehen, an der seinerzeitigen Beratung in Prag nicht teilnehmen werde.

Publizierung neuer Steuer Gesetze.

Wien, 28. Februar. Die „Wiener Zeitung“ publiziert das Gesetz vom 2. Februar 1914, betreffend die Schaumweinsteuer.

Die „Wiener Zeitung“ publiziert eine Verordnung des Finanzministeriums vom 23. Februar 1914, betreffend die Schlusseinheiten der an den inländischen Börsen Wien, Prag und Triest notierten Effekten als Grundlage für die Bemessung der Effekturnumsatzsteuer.

Tod des Fürsterzbischofs Dr. Ratschtaler.

Salzburg, 28. Februar. Fürsterzbischof Doktor Ratschtaler ist gestern kurz vor Mitternacht gestorben. Die Leiche des verstorbenen Kardinal Fürsterzbischofs Dr. Ratschtaler, die noch im Sterbegemache ruht, wird nach Einbalsamierung zur Aufbahrung in die fürsterzbischöfliche Kapelle gebracht werden. Schon in den frühesten Morgenstunden haben sich im Palais zahlreiche Persönlichkeiten eingefunden, um sich in den dort aufliegenden Kondolenzbogen einzutragen.

Ueber die Erkrankung des Kardinals wird berichtet: Schon seit Weihnachten litt der Kirchenfürst an immer mehr zunehmender Appetitlosigkeit, die den sichtlichen Verfall der Kräfte zur Folge hatte. In der Vorwoche stellten sich infolge der fortschreitenden Verkalkung der Arterien Fälle von Atemnot ein, die einen besorgniserregenden Charakter annahmen, so daß der Patient auf eigenen Wunsch Montag abends in feierlicher Weise mit den Sterbesakramenten versehen wurde. Mittwoch war das Befinden des Kardinals verhältnismäßig sehr günstig und schien wieder zur Hoffnung auf eine Besserung zu berechtigen, die jedoch im Laufe der folgenden Nacht wieder vollends aufgegeben werden mußte. In den Morgenstunden hatte sich eine Lungenentzündung hinzugesellt, die rasche Fortschritte machte. Den Tag verbrachte der Kardinal größtenteils ohne Bewußtsein. Gestern um 1/211 Uhr nachts dachte niemand an ein kurz bevorstehendes Ende, da begann auf einmal der Atem auszufallen und, nachdem die sofort verständigte, im Palais wohnende Geistlichkeit und Dienerschaft an das Sterbelager geeilt war, verschied der Kirchenfürst ohne Todeskampf. Der Beichtvater des Kardinals und der Hofkaplan Dr. Steger leisteten dem Dahinscheidenden priesterlichen Beistand.

Salzburg, 28. Februar. Unter den an das Metropolitankapitel gelangten Telegrammen befindet sich auch eines vom Kaiser und ein zweites vom Thronfolger. Die Leiche wurde heute Vormittag einbalsamiert und in der fürsterzbischöflichen Kapelle aufgebahrt. Das Leichenbegängnis findet am Dienstag statt.

Leichenüberführung des Großherzogs Leopold II.

Venedig, 28. Februar. Heute um 4 Uhr 40 Minuten früh ist der Sarg mit der Leiche weilsand des Großherzogs Leopold II. von Toscana mit dem Zuge Nr. 440, von Rom kommend, hier eingetroffen und ist mit dem Zuge Nr. 1740 um 5 Uhr früh von hier nach Wien abgegangen.

Wien, 28. Februar. Heute abends traf die Leiche des Großherzogs Leopold II. von Toscana auf dem Südbahnhof in Wien ein.

Prinz zu Wied verläßt Petersburg.

Petersburg, 28. Februar. Der Prinz zu Wied stattete heute dem Ministerpräsidenten und dem Präsidenten des Reichsrates einen Besuch ab und reiste sodann nach Berlin. Zu seiner Abreise fanden sich diplomatische Vertreter verschiedener Staaten ein.

Urteil über Alexander Sandric.

Wien, 28. Februar. Heute wurde im Prozeß gegen Alexander Sandric im Sinne der Anklage wegen Verbrechens der Spionage und des Hochverrates das Urteil gefällt. Alexander Sandric wurde zu vier Jahren und

neun Monaten schweren Kerkers verurteilt, verschärft durch einen Fasttag und schweres Lager jeden zweiten Monat. Ferner wurde über ihn die Landesverweisung ausgesprochen. Elf Monate Untersuchungshaft wurden ihm in die Strafe eingerechnet.

Streik der Exportakademiker.

Wien, 28. Februar. Einer Lokalkorrespondenz zufolge endete heute das Wintersemester an der Exportakademie und damit auch gemäß dem seinerzeit gefaßten Beschlusse der Streik der Studenten.

In einer gestern abgehaltenen Versammlung der Studentenschaft wurde berichtet, daß der Direktor der Anstalt, Schmidt, zugesagt habe, daß noch im Laufe des Frühjahres eine zufriedenstellende Erledigung der schwebenden Fragen erfolgen werde. Vorläufig könne er nur die Verleihung des Titels „k. k. Oesterreichische Exportakademie“ unter vollständiger Abtrennung vom Handelsmuseum in Aussicht stellen. Die Verleihung des Hochschulcharakters könne vor Ablauf von fünf Jahren nicht stattfinden.

Die albanische Deputation.

„Wenn die Albaner einig sind...“

Wien, 28. Februar. Der Kaiser empfing heute um 1 Uhr nachmittags in Schönbrunn Essad Pascha und 17 Mitglieder der albanischen Deputation in Audienz. Der Kaiser verlieh Essad Pascha das Großkreuz des Franz Josef-Ordens.

Essad Pascha und die Mitglieder der albanischen Deputation sind für 2 Uhr nachmittags beim Minister des Außeren, Grafen Berchtold, zum Dejeuner geladen.

Wien, 28. Februar. Die „Neue freie Presse“ meldet: Am Schlusse der Audienz sagte der Kaiser zu der albanischen Deputation: „Ich habe mich sehr gefreut, Sie zu sehen, meine Herren. Ich hoffe, daß Sie von nun an einig sein und einig für Ihr Vaterland arbeiten werden. Wenn die Albaner einig sind, ist das Heil Albanens gesichert.“

Uebergabe Korigas.

Athen, 27. Februar. „Agence d'Athènes“ meldet: Mit der Räumung Korigas wird am 1. März begonnen werden. Die Stadt wird der unter dem Kommando eines holländischen Offiziers stehenden albanischen Gen darmarie in offizieller Weise durch den Gouverneur Obersten Rudulis übergeben werden, der der albanischen Fahne die militärische Ehrenbezeugung erweisen lassen wird. Die Albaner werden ihrerseits im Augenblicke der Abreise Rudulis der griechischen Fahne die Ehrenbezeugung leisten. Die Regimenter der 8. Division und die Artillerie haben Koriga bereits geräumt.

Die türkische Inselfrage.

Konstantinopel, 28. Februar. Die türkische Presse beschäftigt sich viel mit der Inselfrage sowie mit der Frage der Eisenbahnlinie Ubalia-Burdur. Der „Terdjoumani Hakkikat“ polemisiert lebhaft gegen die Absichten der Schaffung von Einflußzonen. „Sabah“ besteht auf der Notwendigkeit der Schaffung der Einflußzonen und hofft, daß der italienische Botschafter Garoni einen Modus für die Lösung finden werde.

Konstantinopel, 28. Februar. Es verlautet, daß der Minister des Innern Talaat Bey sich in der ersten Märzwoche oder gleich nach Eröffnung des türkischen Parlamentes nach Bukarest begeben wird. Dem „Taswir-i-Eskiar“ zufolge, steht der Besuch in keinem Zusammenhang mit der Inselfrage.

Mexikanische Wirren.

Washington, 28. Februar. Das Kabinett hielt heute eine Sitzung ab, in welcher beschlossen wurde, auf die Denkschrift der mexikanischen Regierung, betreffend den Tod Bentons, keine Antwort zu erteilen. Staatssekretär Bryan gab die Erklärung ab, daß die Forderung auf Bestrafung der für den Tod Vergaras verantwortlichen Personen von den Vereinigten Staaten der Regierung Huertas übermittelt worden ist.

Die japanische Marineaffäre.

Tokio, 28. Februar. Der Geschäftsführer der Siemens-Schuckertwerke, Hermann, wurde gegen eine Bürgschaft von 4000 Mark in Freiheit gesetzt.

Streik portugiesischer Eisenbahner.

Lissabon, 28. Februar. Die Gewerkschaften der Eisenbahner haben den Ausstand auf einen späteren Zeitpunkt verschoben. In allen Zweigen des Eisenbahnbetriebes wird nämlich gearbeitet.

Lissabon, 28. Februar. Der hiesige portugiesische Geschäftsträger erklärte, daß der Eisenbahndienst sich normal abwickle, ausgenommen auf den Linien Vooa und Mafta, wo Sabotageakte verübt werden.

Riesiger Postdiebstahl.

Paris, 28. Februar. Heute vormittags wurde aus dem Postwagen, der die Post von den Postämtern zur Bahn bringt, eine Summe von 1.000.000 Franken gestohlen.



Ignaz Bittmann

k. u. k. Hof- und Kammer-Lieferant

Zentrale: Wien I.

Filiale Triest Corso Nr. 10

Die neuesten Frühjahrsmodelle
von

Damen- und Kinderkonfektion u. zw.:
Toiletten, Blousen, Kostüme, Mäntel,
Hüte etc. etc. sind soeben eingelangt, zu
deren Besichtigung die P. T. Damen
höflichst eingeladen sind.

IN POLA KEINE NIEDERLAGE

FILIALEN NUR
TRIEST **ABBAZIA**

Großes Lager

in Matt- und polierten Möbeln aller, Art Sesseln, große Auswahl in Ein-sätzen und Matratzen mit Seegras-, Roßhaar- oder Wollefüllung

Philipp Barbalić

Via Sissano 12 — Via Diana 2

Großes Assortiment Leihmöbel stets zur Verfügung. 24

Unübertroffen

bei Drüsen, Scropheln, Blutarmut, Englischer Krankheit, Hals- und Lungenkrankheiten, Husten, zur Kräftigung schwächerer, in der Entwicklung zurückbleibender Kinder empfehle ich eine Kur mit

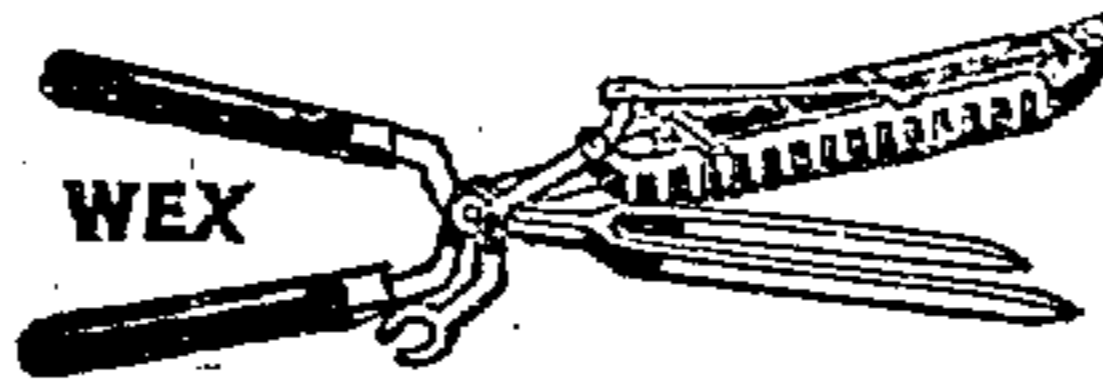
Lahusen's Jod-Eisen-Lebertran

Marke „Jodelta“

Der beste, wirksamste, beliebteste Leber-tran. Leicht zu nehmen und zu vertragen. Preis K 3-50 und K 7.—. Verlangen Sie ausdrücklich Marke „Jodelta“ und weisen Sie Nachahmungen zurück, Alleiniger Fabrikant: Apotheker **Wih. Lahusen** in Bremen. Immer frisch zu haben in allen Apotheken. Hauptdepot in Pola: Apotheker **Pietro Petronio**, Apotheke al Redentore. 323



Triumph jeder Dame ist, mit dem neuesten Patent



Ondulieren

sich ohne Vorkenntnisse ondulieren zu können. — Die Wellen übertreffen an Schönheit jede Handondulierung.

Joh. Pauletta .: Pola

Piazza Port' Aurea.

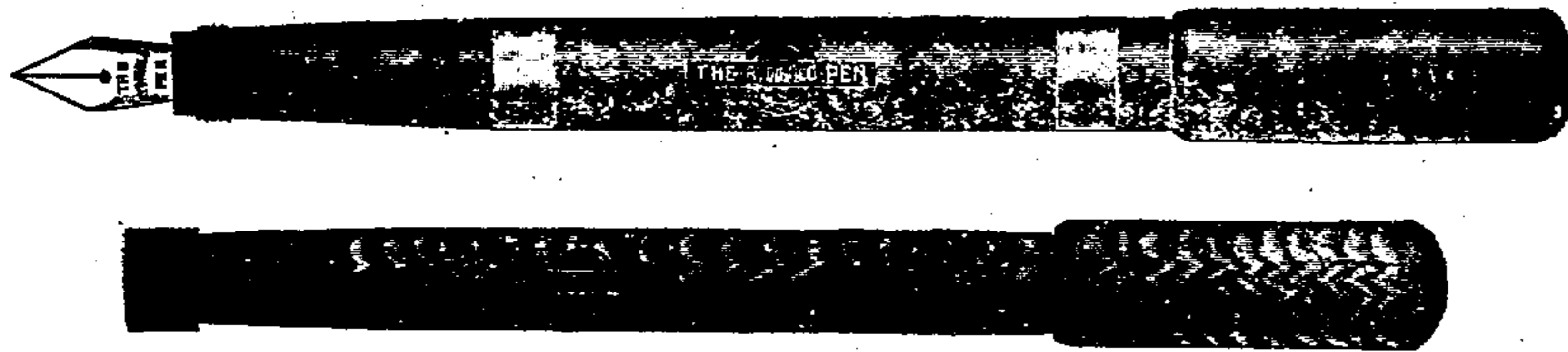
Prospekte gratis. 15 Prospekte gratis.

Liedfeld, H., Die Petroleum- und Benzinmotoren, ihre Entwicklung, Konstruktion, Verwendung und Behandlung.

Ein Handbuch für Ingenieure, Motorenbesitzer und Wärter. Aus der Praxis für die Praxis bearbeitet.

Vorrätig in der

Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler). 4



Zu haben in der Papierhandlung **Jos. Krmpotić, Pola**

Avis!

Ich bringe dem p. t. Pu-blikum zur Kenntnis, daß ich die Insel Veruda (Scoglio dei Frati) käuflich erworben habe und die Landung dortselbst wegen Schutz der Kultur nie-mandem gestatte.

Alfred von Spillmann.

Nur eingekühlt zu trinken ist der



ORIGINAL

Generalvertreter für Oesterreich 22

S. Clai .: Pola

Via Sergia 13. Telephon 601.

K. K. priv. Oesterr.

Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Wien

Aktienkapital und Reserven zirka 246 Millionen Kronen.

Die Filiale in Pola

Clivo S. Stefano 3

empfiehlt ihre Dienste zur Besorgung aller wie immer gearbeiteten in das Bankfach einschlägigen Geschäfte, wie:

Kostenlose Nachschau der Ziehungslisten.

Übernahme von Geldern gegen Einlags-bücher und im Kontokorrent zur bestmöglichen Verzinsung.

Eskomptierungen von Geschäfts Wechseln zu mäßigen Bedingungen.

Kulantester Ein- und Verkauf aller Gat-tungen Wertpapiere, Münzen und fremder Noten.

Ausführung von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Wertpapiere.

Vermietbare Panzerkassensächer (Safes) unter eigenem Verschlusse der Parteien zur Aufbewahrung von Wertpapieren, Dokumenten, Edel-metallen und Schmuckgegenständen.

Inkasso von Wechseln und anderen Wert-papieren.

Gewährung von Krediten an Handels- und Industrie-Unternehmungen

Ausgabe von Anweisungen und Kreditbriefen auf alle bedeutenderen Plätze des In- und Auslandes.

Versicherung von Losen und sonstigen Wertpapieren gegen Verlosungsverlust.

Übernahme von Wertpapieren zur Ver-waltung und von Wertpapieren, Dokumenten, Gold- und Silbergegenständen zur Aufbewahrung.

Erteilung von Vorschüssen auf Staats-u. sonstige Wertpapiere.

Faust- und Einbruch-sicheres Kassengewölbe.

Durchführung von Vinkulierung oder Devinkulierung von **Militärheiratskautionen**.

Arbeitervor-merkbücher

für Industrielle und Unternehmer

nach Vorschrift des Gewerbein-pektors

„Optimax“-Notizbücher

Kaufstempel

„Penkaia“-Stifte

Papierhandlung **Jos. Krmpotić** POLA Piazza Carl I

Die Frühjahrs- und Sommer-Modenalbums:
Revue parisienne, Elite- und Favorit-Modenalbum
 sowie vieles andere sind eingetroffen in der
Buchhandlung E. Schmidt, Piazza Foro 12.

Kleiner Anzeiger.

Witwe gibt Repetierstunden sowie Unterricht in der italienischen, französischen und deutschen Sprache. Adresse in der Administration 407

Deutsches Extramädchen, nur tüchtige Arbeiterin, wird angefordert, kommen bei Hof. Binder, Kantinleiter, Brioni. 419

Mit 1. April 6 Zimmer, Küche, Waschküche, Dachboden in der Via Tartini Nr. 11, Mezzanin, zu vermieten. Anzulegen Via Campomazze, 41, 1. Stod 416

Zu vermieten möbliertes Zimmer mit freiem Eingang Via Ercole Nr. 12 a, 2. Stod. 417

Villa mit Baugrund in der Via di Briagli. Schießplatz im Schützengilde von 50.000 Kronen ist um 40.000 Kronen zu verkaufen. Anzulegen bei Debenz, Via dei Bini 31, Ecke Via Promontore. 418

Schöne Salonlampe für Gas- und Petroleum zu verkaufen Via Magio 5, hochparterre. 419

Perfekte Weibnäherin empfiehlt sich den Damen in und außer Haus. Via Flanatica 2, parterre 420

Damenkleider werden chic und billig angefertigt Via del Arena Nr. 18-20. 421

Großes möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Antonia Nr. 5, Monte Cane 422

Jüngere Köchin für Alls mit Jahresvertrag bittet um Position im besseren Hause Via Magio 4, 1. St. 423

Kaufe Vogelkühnhaus, mind. 1 Meter lang. Suche Wohnung, gelhausenergeuer Adresse in der Administration 424

Direktive Bedienung wird für Vormittagsstunden gesucht. Vorstellung nur nachmittags 3 Uhr. Adresse in der Administration. 425

Zu vermieten ein möbliertes Zimmer. Via Epulo 15, 1. St. 426

Elegante neue Möbel zu verkaufen u. zw. für Schlafzimmer, Empfangszimmer und Küche; daselbst ist auch eine neue Nähmaschine abzugeben. Anzulegen Beruda Billa Jodet, 1 Stod. 427

Eiserner Kiosk, für verschiedene Zwecke zu gebrauchen, z. B. als Herab. Aufbewahrungsort für Blumen etc. etc. Via Diana 20, Pinelli-Habro. 428

Verkauft werden seidene Tisch- und Bettdecken mit hübscher Stickerei, Seidenspitzen, Zigarettenetuis in Schildpat, Serviers, Vasen in Porzellan und Bronze, orientalische Vorhänge. Alles aus China und Japan. Bei Kovac, Via Nuova Nr. 8 430

Leo! Dienstag abends leider unmöglich gewesen zu kommen. Groß Adre 429

Suche möbliertes Zimmer mit Verpflegung bei deutscher Familie für älteres anspruchsvolles Fräulein (5. hr ein). Anzulegen in der Administration. 431

Alleinlebender Herr sucht Privatloft Gef Anträge unter „B“ an die Administration 432

Zu vermieten elegant möbliertes Zimmer mit freiem Eingang. Via Epulo Nr. 4, parterre links. 433

Möbliertes Zimmer mit separatem Eingang zu vermieten. Via Defenghi 24 2 St. 434

Lehrjunge wird für sofort gesucht. C. Fröhlich, Via Arsenale Nr. 11. 435

Herrlichatswohnung mit 4, eventuell 5 Zimmern samt allem Zubehör ab 1 Mai zu vermieten. Haus Borri, Via Nuova (Querstraße der Via Carlo Desfranceschi). 32

Geld! Geld! Geld! Bare Gelddarlehen von 200 bis 50.000 Kr. an jedermann, auch Damen, gegen bequeme Kautionszahlung auf Schuldbuch in, Wechsel, Polizien etc. Riemand wird abgewiesen. Finanzbureau Hugo Ader, Chemnitz Sa., Apollonstraße 3. (Radporto.) 38

Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Kabinett, Küche und Bad, zu vermieten. Via Cavalle 6, 3. Stod. 108

Selbständige, gute Köchin, die auch Hausarbeit verrichtet, wird zu 2 Personen gesucht. Adresse in der Administration 7

Junges Mädchen, Anfängerin, sucht Posten zu kleiner Familie. Adresse in der Administration. 406

Möbliertes Zimmer, parterre, mit separatem Eingang zu vermieten. Via Diana 36, 2. Stod rechts. 406

Bessere selbständige Kellnerin für Restaurant gesucht Briefe unter „Gebildet“, postlagernd Pola. 408

Zu vermieten ein schön möbliertes und ein elegantes leeres Zimmer, parterre, mit separatem Eingang Via Monte Cappellata 4. 409

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Medolino 12. 411

Möbliertes Zimmer mit freiem Eingang sofort zu vermieten. Via Tartini Nr. 33, 1. St. 400

Endemer Rielementen (Zuchttiere) sind wegen Ueberflutung preiswert abzugeben. Zu besichtigen Haus Adam, Monte Paradiso. 399

Mädchen für Alles, die gut kochen kann, wird neben Nebenberuf bei kleiner Familie gegen guten Lohn sofort aufgenommen. Vorkasse von 8 bis 10 Uhr vorm. Via Flanatica 19, 1. St. 401

Hausmüllerpöster ist an kinderlose deutschsprechende Familie zu vergeben Adresse Administration. 402

Das P. L. Publikum wolle sich gelegentlich vor Ankauf oder Verkauf von Villen, Häusern und Baugründen, Vermietung von Wohnungen und möblierten Zimmern, sowie für Hypothekendarlehen, Inkasso von Krediten, vertramensvoll an das „Bureau de Information“, Pola, Via Carducci Nr. 55, wenden.

**Chemische Waichanstalt
 E. Frei & Co.**

Via Augusta 8 POLA Via Augusta 8
 vis-à-vis dem Tempel „Augustus“. 103

Übernimmt zum Putzen alle Herren- und Damengarderoben, Uniformen aller Art, Samt- u. Seidenware, Handschuhe, Pelze etc. etc. sowie alle in das Fach einschlagenden Gegenstände.

**Für echte Waren
 wird garantiert!**

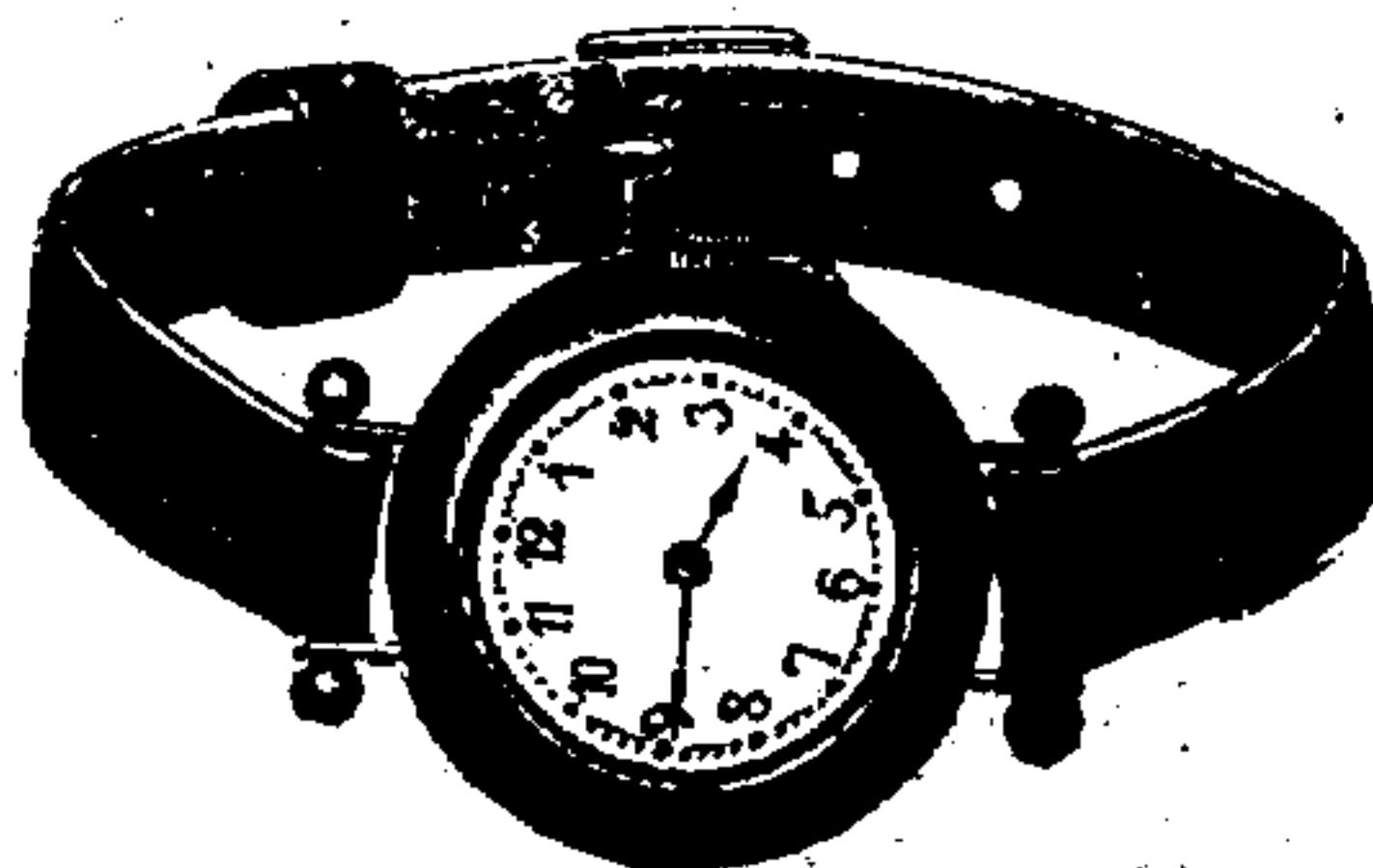
Die Weißwäsche wird schönstens gewaschen!



Verlangen Sie ausschließlich den echten Liqueur de „GRIOFFE“ von **Louis Vantoch Akt.-Ges. Nymburg.**
 In allen Delikatessenhandlungen, Cafés, Restaurants etc. etc., erhältlich.
 Vertreter: **Nikolaus Desik, Pola.**

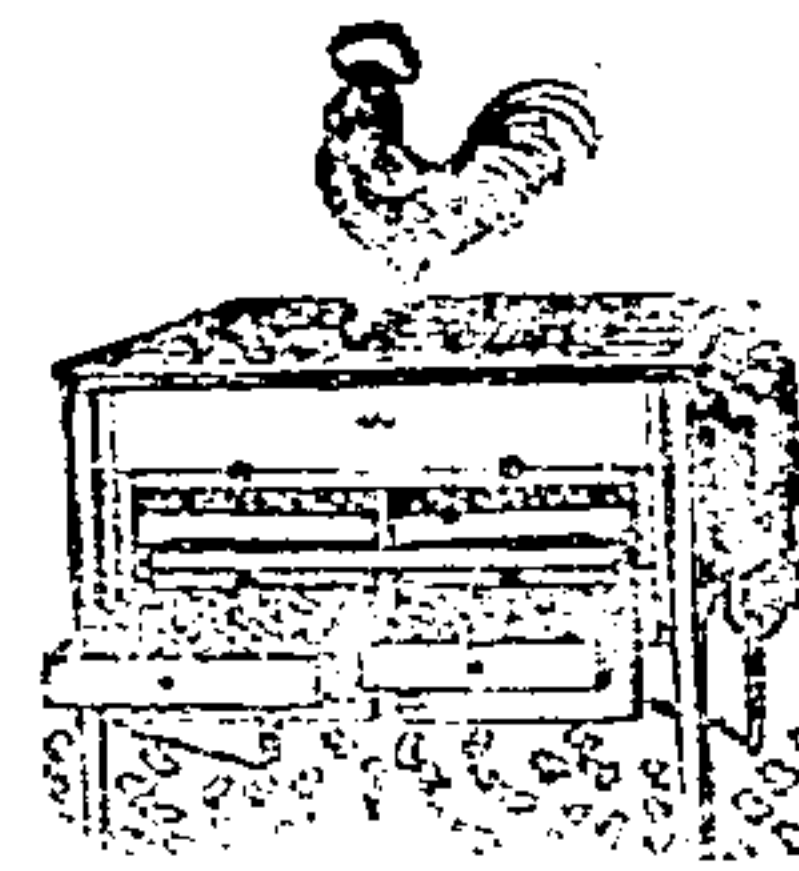
14 kar. Gold-, Silber- und Metallarmen-Brascheletts
 beste Schweizer Fabrikate
 in größter Auswahl zu Original Fabrikpreisen bei

K. JORGO
 Juwelier, Pola, Via sergia 21



Nr. 5730 Armband-Uhr mit englischem Lederriemen, feinem Beinglas-Zifferblatt, schönst angeführt
 in Nickel K 9.—, in Metall emailliert K 9.—, 11.—
 in Silber K 11.—, 15.—, in Stahlgehäuse K 7.50, 11.—
 in Gold-Double K 11.—, 12.—, 15.—
 in 14 kar. Gold mit Gold-Braschelett K 52.—, 60.—, 80.—, 100.— 14

Brutmaschinen



für Haus- und Wildgügel
 rentable Hühnerhöfe

richtet fachgemäß und billig ein, Rassegelügel aller Art, sämtliche Zuchtgeräte liefert die Spezialfabrik

Dickerl & Co., G. m. b. H.,
 Zentrale: 50
Wien-Inzersdorf,

Criellerstraße 30. Verlangt Preisbatalog Nr. 40. Cotel. 9120.

Wegen Saisonchlusses

und infolge baldiger **Vergrößerung des Geschäftes** werden folgende Artikel zu **Fabrikspreisen** verkauft, und zwar:

Seidenblusen, Stoffblusen, Samtblusen, gefütterte Blusen, Schlafröcke, wollene Schals, gefütterte Kleidchen, Kindermäntel, Röcke, Unterröcke, Maglien, gefütterte Decken.

Neueste Ankünfte von allen Karnevalsneubeiten und zwar:

Seidenkrepon, doppelte Höhe, in allen Farben
 Wollkrepon " " " "
 Baumwollkrepon " " " "
 Seiden-Bänder und verschiedene Garnituren
 Seiden-, Krepp-, Etamin- und Battist-Blusen, neueste Voile-Modelle, Handschuhe, Strümpfe, Reform-Mieder und Damenwäsche.

Große Auswahl! Billige Preise!

Enrico Sbrizzai
 Via Campomazze Nr. 21

Aviso!

Ich bringe zur allgemeinen gefälligen Kenntnis, daß ich die

Hygienische Molkerei ex Trifolium

mit der Zentrale Piazza Ninfia 1 (Telephon Nr. 70) und den Filialen: Riva del Mercato, Via Veteranl, Via Promontore, in eigener Regie übernommen habe.

Ich offeriere: **Naturechte filtrierte Milch**, pasteurisiert, stets abgekühlt, 1 Liter 32 h ins Haus zugestellt. **Feinste Teebutter**, garantiert naturecht, **Eier, Sauerrahm, Schlag- saune, Honig, Bisquits.**

Spezialität: **Sterilisierte Milch für Kinder.**
 Um gütigen Zuspruch und Wohlwollen bittet

Paula Melz
 55 gewesene langjährige Direktorin.

Verkäufer und Käufer

von Landwirtschaften, Geschäften und Realitäten finden raschen Erfolg ohne Vermittlungsgebühr gegen mäßige Insertionskosten nur bei dem im In- und Auslande verbreitetsten christlichen Fachblatte

N. Wr. General-Anzeiger
 Wien, I., Wollzeile 3.
 Telephon (Interurb.) 5493.

Zahlreiche Dank- und Anerkennungs schreiben von Realitäten- und Geschäftsbesitzern, dem hochw. Kesus, sowie Bürgermeisterämtern, Stadgemeinden für erzielte Erfolge. — Auf Wunsch unentgeltlicher Besuch eines fachkundigen Beamten. — Probenummern unter Berufung auf dieses Blatt gratis. 27

Konkurrenzlose billige Preise

Konkurrenzlose billige Preise

FESTE PREISE!

Größtes Konfektionshaus des Küstenlandes
für Herren, Damen und Kinder.

Schneider-Atelier ersten Ranges
mit großem Lager allerneuester inländischer und engl. Stoffe.

Frühjahrs-Neuheiten

in allen Abteilungen bereits eingetroffen
und ladet das P. T. Publikum zu deren Besichtigung ohne Kaufzwang höfl. ein.

Herren-Neuheiten.

Elegante Überzieher, Sport-Überzieher, Jaquet-Anzüge, Engl. Mode-Anzüge, Blaue Anzüge, Sport-Anzüge, Salon-Anzüge, Smoking-Anzüge, Frack-Anzüge, Mode-Gilets, Gestreifte Mode-Hosen, Beste Qualität Wiener Wäsche, Hemden, Nachthemden, Beinkleider Krawatten, Socken, Krägen, Manschetten.

Damen-Neuheiten.

Einzelne Modelle Engl. Kostüme, Blaue Kostüme, Seiden-Kostüme, Schicke Jacken in Modefarben, Seiden-Moirè-Mäntel, Chimonos, Reise-Raglans, Staubmäntel, Engl. Schösse, Blaue Schösse, Schwarze Schösse, Crêpe-Schlafröcke, Voile-Schlafröcke, Blusen in Tüll, Crêpe de Chine, Seide, Etamine, Jupons, Golfjacken.

Kinder-Neuheiten.

Echt engl. Matrosen-Anzüge, Bord-Saccos für Knaben u. Mädchen, Knaben-Sport-Anzüge, Überzieher, Pellerinen, Tiroler Anzüge, Lederhosen, Mädchen-Voile-Kleidchen, Stoff-Kleidchen, Manterl, Pellerinen, Regenmäntel, Golfjacken, Mützen, Leibchen.

!! Spezialität: Brautausstattungen in feinsten Ausführung von M. Beyer & Co., Wien. **!!**

IGNAZIO STEINER

Görz

Piazza Foro

POLA

Piazza Foro

Triest

Solide Arbeit!

Exakte Ausführung!

Nichtkonvenientes wird ungetauscht!

Bekannt billige Preise!